

# Harnwegserkrankungen

Vorbeugung und Behandlung:  
Von der Cranberry bis zum Antibiotikum

## Niere und Blase

Komplementäre Prophylaxe und Therapie

## Prostata

Perspektiven beim Prostatakarzinom

### Serien

Das System der Grundregulation  
Die Biologische Krebstherapie

### Aktuell

Thymusdrüse und  
Thymuspräparate





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

an einem stürmischen Tag wind- und wetterfest gekleidet einen steinigen Strand erkunden, den Blick grüblerisch den wogenden Wellen zugewandt, nur dem steten Wind und der taktfesten Brandung lauschen; das ist eine Unternehmung, die sicher nicht nur den Protagonisten unseres aktuellen Titelbildes Freude bereitet. In solch einer Umgebung gedeihen die grandiosen Gedanken, möchte man meinen. So setzt man sich und verweilt für Stunden. Oder aber: Man setzt sich nicht, auf keinen Fall setzt man sich, denn im Gedenken an unliebsame Unterleibserfahrungen erkennt man die drohende Gefahr der Unterkühlung und erinnert sich an die mahnenden Worte aus der Kindheit:

*„Nicht auf die kalten Steine setzen, sonst kriegst du eine Blasenentzündung.“*

Das Vermeiden von kalten Steinen am warmen Gesäß ist zwar eine durchaus effektive, nicht jedoch die einzige prophylaktische Maßnahme, die gegen Harnwegsinfektionen schützen kann. So manche desinfizierend oder diuretisch wirksamen Heilpflanzen können Beschwerden bereits lindern noch bevor diese ins Bewusstsein treten. Besonders auszeichnungswert ist dabei die in Amerika beheimatete Cranberry aus der Familie der Heidekrautgewächse, deren Wirkweise bereits vor Entdeckung der Antibiotika bekannt und hochgeschätzt war. Statistisch betrachtet sind Frauen für Blasen- und Harnwegsinfektionen deutlich anfälliger als Männer; jede zweite Frau muss sich mindestens einmal im Leben damit herumärgern. Aber nicht nur Frauen dürfen sich angesprochen fühlen; auch Männer sind nicht vor Infektionen dieser Region gefeit, insbesondere wenn eine Vergrößerung der Prostata vorliegt.

Eine vergrößerte Vorsteherdrüse kann auch Hinweis auf eine Krebserkrankung sein; das Prostatakarzinom ist mittlerweile zum häu-

figsten Tumor bei Männern avanciert. In einer zweiteiligen Serie diskutieren wir die aktuellen Perspektiven für Diagnostik und Therapie beim Prostatakarzinom und stellen uns kritisch dem Dilemma von Vorsorgeuntersuchung und Biopsie. Zum Abschluss des Titelthemas rücken noch das Zweigespann der Nieren sowie deren häufigsten Erkrankungen in den Fokus unseres Interesses. Für Prophylaxe und Behandlung der gängigen Nierenerkrankungen sind komplementäre Therapieansätze von richtungweisender Nützlichkeit.

Neben Niere, Blase, Prostata präsentieren wir Ihnen in der aktuellen Ausgabe noch andere spannende Themenfelder aus dem weiten Feld der Naturheilkunde. Einen historischen Abstecher unternehmen wir in unserer Darstellung des Systems der Grundregulation, das sich über einen langen Zeitraum aus der antiken Säftelehre entwickelt hat. Ganz gegenwartsbezogen wird es dann wieder bei der Fragestellung nach aktuellen Entwicklungen in der Thymustherapie, deren Nutzen – trotz der Verdrängung diverser Thymuspräparate vom deutschen Markt – unbestritten bleibt.

Auch über die Haut, das Herz, die Luft, den Darm und das Pferd können Sie in dieser Ausgabe allerlei Wissenswertes erfahren. Mit dieser vagen Andeutung eines vielseitigen Leseerlebnisses verabschiede ich mich und wünsche viel Vergnügen mit der aktuellen Ausgabe sowie eine stets solide Gesundheit,

Ihr

*Maik Lehmkuhl*

Maik Lehmkuhl

Salus

ALEPA® FORTE

Pflanzliche Lebertherapie mit Mariendistel

- FORTE Dosierung für die
- FORTE Lebertherapie



**Alepa® Forte: Wirkstoff:** Trockenextrakt aus Mariendistelfrüchten. **Zusammensetzung:** 1 Kapsel enthält: Arzneilich wirksamer Bestandteil: Trockenextrakt aus Mariendistelfrüchten (35-40 : 1) 286,5 – 389,0 mg entsprechend 211 mg Silymarin (ber. Als Silybinin, HPLC). **Auszugsmittel:** Aceton. **Sonstige Bestandteile:** Maltodextrin, Sojabohnenöl, Butterfett, Phospholipide aus Sojabohnen, Gelbes Wachs, Gelatine, Glycerol, Sorbitol, mittelkettige Triglyceride, Chlorophyllin-Kupfer-Komplex-Natrium (E 141), Riboflavin (E 101). **Anwendungsgeb.:** ALEPA FORTE wird angewendet bei durch Gifte hervorgerufenen (toxischen) Leberschäden und zur unterstützenden Behandlung bei langsam sich entwickelnden (chronischen), entzündlichen Lebererkrankungen und Leberzirrhose. **Gegenanz:** Alepa Forte ist nicht zur Behandlung von akuten Vergiftungen geeignet! Bei Gelbsucht (Gelbfärbung des Augenweiß, hell- bis dunkelgelbe Hautveränderung) sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Nebenwirk.:** Vereinzelt wird eine leicht laxierende Wirkung beobachtet. Wechselwirkungen mit anderen Mitteln: Bisher keine bekannt. Duopharm GmbH, 83052 Bruckmühl.

Gratis-Coupon

Ja, bitte schicken Sie mir eine kostenlose Anis Fenchel Kümmeltee-Probe zu.   
 Leserliche Adresse oder Stempel



Duopharm GmbH – ein Unternehmen der Salus-Gruppe,   
 Otto-von-Steinbeis-Str. 16, 83052 Bruckmühl   
 oder anfordern unter info@duopharm.de

Der Natur verbunden.   
 Der Gesundheit verpflichtet.

NHK 09-06



# Inhalt

EDITORIAL ..... 3

NEWS • FACTS • TRENDS ..... 5

## TITELTHEMA

Vorbeugung und Therapie von Harnwegsinfektionen –  
Von der Cranberry bis zum Antibiotikum .....10

Prophylaxe und Behandlung von Nierenerkrankungen ...15

Neue Perspektiven für Diagnostik  
und Therapie beim Prostatakarzinom – Teil 1 .....18

## NATURHEILVERFAHREN

Das System der Grundregulation (SGR) – Teil 1 .....22

Naturheilkundliche Strategien bei Neurodermitis. ....25

## INDIKATIONEN

Nierensteine / Harnsteine .....28

## INNOVATIVE THERAPIE UND DIAGNOSTIK

Immunologische Grundlagen – Teil 2  
Indikationen, Immunformulierungen und Therapie. ....29

Sauerstoff-Therapien –  
Aktivierung und Energetisierung der  
wassergesättigten Atemluft .....32

## KOMPLEMENTÄRE THERAPIE UND DIAGNOSTIK

Funktionelle Herzerkrankungen –  
Häufig bei Magnesiummangel und Stress .....37

Darmfunktionsstörungen in der Naturheilpraxis –  
Prophylaxe, Therapie und Nachbehandlung mit der  
schutzaktiven Huminsäure WH 67 .....38

## AKUPUNKTUR

Die DGfAN informiert .....41

Grundlagen von Akupunktur und Related Techniques –  
Einfluss der Akupunktur auf den Augendruck  
und die Compliance .....42

VERANSTALTUNGEN ..... 44

## VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

Deutscher Reizdarntag 2009:  
Das Reizdarmsyndrom – Weit verbreitete  
Erkrankung mit organischen Ursachen .....45

## HEILPFLANZEN

Kleine Brennnessel (*Urtica urens* L.) .....46

## TIERHEILKUNDE

Pulsierende Magnetfelder in der Tierheilkunde –  
Ein altes Therapieverfahren und seine  
Anwendung bei Pferden .....47

PHARMANACHRICHTEN ..... 49

IMPRESSUM ..... 53

BUCHTIPP / VORSCHAU ..... 54

MARKTPLATZ ..... 55

Im Heftinnenteil

## Forum Komplementäre Onkologie

Einführung in die Biologische  
Krebstherapie – Teil 2

Die Bedeutung der Thymus-Drüse für gesunde  
und kranke, junge und alte Menschen

Quo vadis Thymustherapie

## Pulsierende Magnetfelder in der Tierheilkunde

# Ein altes Therapieverfahren und seine Anwendung bei Pferden

Karsten Kulms

Der Einsatz von Magnetfeldern in der Medizin ist schon mehrere tausend Jahre alt. Bereits die ägyptische Königin Kleopatra soll sich mittels eines Magnetits (Magneisenstein) gegen ihre Kopfschmerzen behandelt haben lassen. In den 1960er-Jahren wurde anhand von Untersuchungen an der Universität Saarbrücken die Wirkung von pulsierenden elektromagnetischen Feldern auf lebendes Gewebe bewiesen.

„Die magnetische Energie ist die elementare Energie, von der das gesamte Leben des Organismus abhängt“ schrieb der berühmte Physiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg.

Zahlreiche am Mensch durchgeführte Untersuchungen belegen, dass natürliche biomagnetische Felder eine stabilisierende und regenerative Wirkung auf die Homöostase, also das Fließgleichgewicht aller organischen Regelkreise und Funktionssysteme, haben. Den Kern der heilenden Wirkung von Magnetfeldern beschreibt etwa der Düsseldorfer Wissenschaftler Prof. Dr. Glombek derart, dass die Magnetfeldtherapie „einen vielseitigen und hochkomplizierten Beitrag zur Beseitigung bioenergetischer Blockaden leistet. Das heißt, sie dient der Regulierung autonomer Heilungsvorgänge im Sinn einer regenerativen Selbstwiederherstellung des intakten Organismus“ (BIO, Sonderdruck, 2004, Magnetfeldtherapie, S. 5).

Ähnlich wie beispielsweise homöopathische Arzneimittel oder Arzneimittel der Blütentherapie nach Dr. Bach sind (pulsierende) elektromagnetische Felder letztendlich als Informationsträger zur Übertragung bioenergetischer Informationen zur Selbstregulierung eines lebenden Organismus zu verstehen. Magnetfelder können über die „ferromagnetischen“ Eigenschaften des Eisenanteils des Blutes die Eigenschaften der Erythrozyten und des Blutplasmas hinsichtlich der Fließeigenschaften und des Sauerstofftransportes positiv beeinflussen.

Das elektrische Membranpotenzial einer Zelle (etwa -70 bis -90 mV) ist verantwortlich für den aktiven Stoffwechsel. Ist ein Gewebe erkrankt oder verletzt, erfolgt eine Veränderung des Oberflächenpotenzials der Zelle. Neuere Forschungen deuten darauf hin, dass der Einsatz eines pulsierenden Magnetfeldes bei der Wiederherstellung des Oberflächenpotentials der Zellen und der damit verbundenen Regeneration eine unterstützende Wirkung hat (Bromiley, M.W., 1995). Einfach ausgedrückt: Der Einfluss pulsierender Magnetfelder fördert eine bessere Durchblutung und Sauerstoffversorgung des geschädigten Zellgewebes. Damit einher geht folglich eine Beschleunigung des Zellstoffwechsels. Voraussetzung ist jedoch, dass die gewählte Intensität und Impulsfrequenz auf das zeitweilig fehlerhafte Oberflächenpotential der betroffenen Zellen abgestimmt ist.

### Therapeutische Einsatzmöglichkeiten der Magnetfeldtherapie am Tier (nach K. Voshege, 1998):

- Wundheilung, Ödeme, Hämatome, Verbrennungen
- Verspannungen, Zerrungen, Prellungen
- Fesselträgerschäden

- Knochenbrüche (Frakturen und Fissuren)
- Luxationen
- Sehnenfaserrisse, Distorsion (Verstauchungen, Zerrungen)
- Arthritiden und Arthrosen
- Stoffwechselstörungen, Herzfrequenzstörungen

Kontraindikationen ergeben sich beim Einsatz der Magnetfeldtherapie aufgrund deren Wirkweise (Intensivierung des Stoffwechsels, Durchblutungsförderung) vor allem bei Sepsis und akuten viralen oder anderen Infektionen. Vom Einsatz dieser Therapie bei Gravidität wird aufgrund unzureichender Forschungsergebnisse abgeraten.

Der Einsatz von pulsierenden Magnetfeldern findet gerade im Pferdesport eine breite Anwendung. Besonders die den ganzen Körper umgebenden Magnetfelddecken und bein hohen Gamaschen erfreuen sich zunehmender Beliebtheit unter Pferdebesitzern. Aus ganzheitlich-therapeutischer Sicht ist jedoch eine „Behandlung“ dieser Art nach dem Gießkannenprinzip m.E. deutlich abzulehnen. Da jedes Lebewesen um seinen Körper herum ein eigenes, individuelles Spannungsfeld (die ayurvedische „Aura“) aufbaut, ist das „gewaltsame“ Aufprägen eines fremden Energiefeldes auf den ganzen Tierkörper als ein schwerwiegender Eingriff anzusehen, der aus therapeutischer Sicht nicht zu rechtfertigen ist.

Diese Verfahrensweise ist auch keine Therapie im eigentlichen Sinne: Oftmals dient das Magnetfeld lediglich dazu, pflegerische oder vorbereitende Maßnahmen wie das Gymnastizieren und Lockern des Pferdes zeitlich abzukürzen oder gar ganz einzusparen – ein heilkundlich-therapeutischer Nutzen entfällt bei dieser Sichtweise.

Der Einsatz von pulsierenden Magnetfeldern hat sich im Pferdesport zur Vermeidung von Verspannungen als Folge zwar kurzer, aber äußerst heftiger Muskelleistungen als äußerst wirkungsvoll erwiesen. Die Pferde werden kurz vor dem Rennen einer entsprechenden Behandlung unterzogen und überstehen infolgedessen den Wettkampf deutlich weniger erschöpft, da sie sich anschließend sehr viel schneller regenerieren (Voshege, K., 1998).

Da die Wirkung pulsierender Magnetfelder in den Bereich der Regulationsmedizin einzuordnen ist, wird aber auch deutlich, dass Magnetfeldanwendungen keinen unmittelbaren leistungssteigernden Effekt haben. Als Basis zur Aufbauarbeit beispielsweise in der



Rekonvaleszenz oder im täglichen Training können Magnetfeldbehandlungen jedoch ein sinnvolles, vorbereitendes Instrument sein, um den Körper in die Lage zu versetzen, die beabsichtigte Leistungssteigerung auch erzielen zu können.

### Grundlagen für die Wirkung pulsierender Magnetfelder

Als Grundlage für die Wirkung pulsierender Magnetfelder dient die Tatsache, dass nahezu alle biologischen, lebenden Systeme in ihrem Stoffwechsel durch elektrische Felder zu beeinflussen sind. Mittels eines magnetischen Induktionsfeldes – ähnlich der Sekundärspule eines Transformators – wird eine elektrische Spannung im Körper induziert, die auf die körpereigenen Ionen wegen deren Eigenschaft der Dipolarität an Membranen als zusätzliche Kraft wirksam ist. Somit wird der natürliche Ionenaustausch unterstützt. Ein Impuls auf das biologische System ist folglich im Augenblick eines Stoffwechseltransfers besonders dann sinnvoll, wenn die Frequenz dieser Impulse kongruent zur Eigenfrequenz des Transfervorgangs ist.

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Grundlage für die Biosyntheseleistung beispielsweise der Chondrozyten, Fibroblasten und Osteozyten bestimmte, besonders definierte elektromagnetische Felder sind, die adäquate Reize für den Zellstoffwechsel setzen. In Laborversuchen wurden u.a. die Steigerung der Kollagensynthese, der Glukosaminoglykansynthese als auch der Proteinsynthese nachgewiesen, ebenso wie der verstärkte Einbau von Thymidin und Sulfat in die Chondrozyten. Die hieraus erfolgte Regeneration von degenerativ verändertem Gewebe erklärt die positive Wirkung gepulster elektromagnetischer Felder etwa bei Therapien des rheumatischen Formenkreises. Ergänzt wird das therapeutische Spektrum durch Verbesserung der Sauerstoffutilisation durch Gefäßerweiterung, bessere Fließeigenschaften des Blutes sowie Steigerung des Sauerstoffpartialdruckes in der Zelle um das 2 – 10fache (je nach Ausgangslage).

### Therapeutische Effekte

Die vielfachen Effekte pulsierender Magnetfelder, zu denen auch die Verbesserung der Fließeigenschaften des Blutes und somit eine Vergrößerung der aktiven Oberfläche der Erythrozyten mit verbesserter Sauerstoffaufnahme zählt, bieten der Magnetfeldtherapie

zahlreiche Einsatzmöglichkeiten (siehe Bild 1). Durch die vergleichsweise unspezifische Wirkweise wird aber auch deutlich, dass die Therapie mit pulsierenden Magnetfeldern keine Solitärtherapie sein kann. Ihre Stärke liegt in der unterstützenden therapiebegleitenden Funktion. In der täglichen Praxis zeigt sich, dass durch den Einsatz der Magnetfeldtherapie viele Behandlungsmethoden schneller und zielgerichteter zum Erfolg führen, wenn der Einsatz bzw. die Abfolge von Behandlung/ Therapie und Magnetfeldanwendung aufeinander abgestimmt sind.

#### Praxisbeispiel: Minderversorgung der Huflederhaut beim Pferd

Mir wurde ein Pferd (Welsh Cob, Wallach, etwa 12 Jahre) vorgestellt, das aufgrund der äußerst weichen Konsistenz des Hornschuhs an allen vier Hufen nicht beschlagen werden konnte (bzw. die Hufeisen sich nach kurzer Zeit wieder ablösten).

Bei der Palpation der Hufe zeigte sich anhand des thermischen Befundes, dass das Kernproblem in einer Minderdurchblutung des Coriums (Huflederhaut) bestand, die eine Unterversorgung der Hornwand zur Folge hatte. Die Therapie gestaltete sich derart, dass jeder einzelne Huf für einen Monat zweimal täglich lokal mit pulsierenden Magnetfeldern (Lokalapplikator) behandelt wurde. Kontrollen in regelmäßigen Abständen zeigten, dass sich das thermische Erscheinungsbild der Hufe bereits nach etwa einer Woche änderte. Die verbesserte Durchblutung zeigte sich in einem physiologisch ausgeglichenen Wärmezustand der Hornwände. Die vergleichsweise langfristige tägliche Behandlung über einen Monat hatte zum Ziel, den verbesserten Durchblutungszustand nachhaltig zu konsolidieren.

Nach Ablauf der Behandlungsdauer wurde die Magnetfeldtherapie durch die dauerhafte Gabe eines entsprechenden Futtermittelzusatzes ersetzt, um den Nährstoffhaushalt des Hufhorns entsprechend zu fördern und zu unterstützen. Der Hornzustand der Hufe ist seit der Behandlung stabil, Rückfälle wurden mir nicht gemeldet.

### Fazit:

Aufgrund ihrer Wirkungsweise kann man pulsierende Magnetfelder gewissermaßen als Komplementärtherapie innerhalb der Komplementärmedizin auffassen. Ihr breites Einsatzspektrum bietet – unter Beachtung gewisser Verfahrensregeln – zahlreiche Möglichkeiten der Kombination mit anderen Therapieformen. Aufgrund ihrer physikalischen Eigenschaften sind pulsierende Magnetfelder zudem in der Lage, Stütz- und sogar Gipsverbände zu durchdringen, was diese Therapie z.B. bei der Behandlung schwer verheilender Frakturen als sehr interessant erscheinen lässt. Im Bereich der Therapie tiefliegender Gewebsabschnitte der Extremitäten findet die Magnetfeldtherapie besonders bei Sportpferden häufige Anwendung. Gerade bei der Behandlung schwer zugänglicher Bänder- und Sehnenabschnitte, etwa Fesselträgerschäden oder Erkrankungen der Hufrolle (Podotrochlose) können unter Einbeziehung der Magnetfeldtherapie zum Teil sehr erstaunliche Heilerfolge erzielt werden, einen vernünftigen Umgang mit dieser Behandlungstechnik vorausgesetzt. ■

Autor:  
 Karsten Kulms, Tierheilpraktiker  
 Obereyller Str. 6a, 47647 Kerken, Tel.: 02833-573513,  
 E-Mail: info@tierheilpraxis-kulms.de, www.tierheilpraxis-kulms.de

**Literatur:**  
 Bohn, Wolfgang, Kafka, Wolf A.: Energie & Gesundheit. Bio-Elektromagnetische Energieregulation nach Prof. Kafka. INNOMED International AG, FL-Triesen 2003  
 Emphyspace Report 1, 1 – 20 (1999)  
 Bromiley, Mary W.: Physiotherapie in der Veterinärmedizin. Stuttgart, Enke-Verlag 1995  
 Voshege, K.: Magnetfeld-Therapie in der Tiermedizin. In www.koppel.de/autoren/magnet.html, 14.03.1998

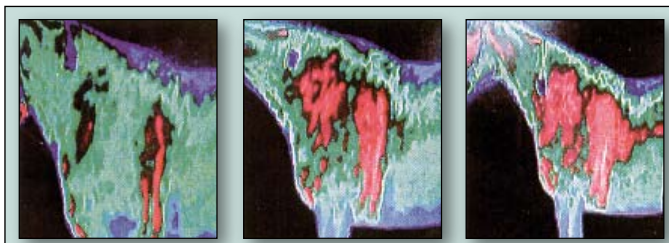


Abb. 1                      Abb. 2                      Abb. 3

Die Wärmemessung der Haut weist unter der Magnetfeldbehandlung eine deutliche Verbesserung der Blutzirkulation, besonders der Mikrozirkulation, aus.

Bild 1 zeigt den Zustand vor der Behandlung, Bild 2 nach einminütiger Stimulation, Bild 3 nach drei Minuten Therapiedauer. Die Färbung ist ein Maß für die Abstrahlungstemperatur (Blau/ Grün: kalt, Rot: warm). Die eckige, dunkelblaue Färbung oben links zeigt die Position des Lokalapplikators.  
 (Bilder mit freundlicher Genehmigung der BEMER Medizintechnik)